

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 22

Artikel: 40 Jahre Waffenplatz in der Zähringer Stadt Freiburg ; 25 Jahre Ausbildung der Infanterie-Funker ; 20 Jahre Nachrichtenkompanien in den Infanterie-Regimentern

Autor: Gasser, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a) Im Kriege:

1. Die Erfassung und Darstellung der Luftlage

Die Uebersicht über die Vorgänge in unserem Luftraum stellt im Krieg die Grundlage der passiven Maßnahmen gegen Feindeinwirkungen aus der Luft dar. Armee, Zivilschutz und Zivilbevölkerung müssen über die Luftlage orientiert und vor Luftangriffen gewarnt werden. Diese Warnung muß die rechtzeitige Einleitung von Schutzmaßnahmen gewährleisten.

2. Die zentralisierte Einsatzleitung der Boden-Luft-Lenk Waffen und Jagdflugzeuge

Beurteilung der Luftlage, Uebersicht über den Stand der eigenen Mittel, Entschlußfassung und Auftragserteilung müssen sich sehr rasch abspielen. Bei Luftverteidigungseinsätzen von Fliegerabwehrwaffen und von Flugzeugen sind meist Sekunden entscheidend. Die Geschwindigkeit der Abläufe verlangt die Verwendung von besonderen technischen Hilfsmitteln für die Ueberbrückung der großen Distanzen zwischen den Führungszentren und den Waffen. Ferner sind Mittel für die Datenverarbeitung notwendig, um damit dem begrenzten menschlichen Uebersichtsvermögen zu Hilfe zu kommen.

3. Die Ueberwachung und Sicherung aller übrigen Militärflugzeuge

(Einsätze für Erdkampf, Aufklärung).

Erdkampfflugzeuge müssen vor Ueberschaltungen aus der Luft und vor irrtümlichem Beschuß durch eigene Flab während der ganzen Dauer ihrer Mission geschützt werden. Je nach Ausrüstung der eingesetzten Verbände leistet das «Florida»-System u. a. auch Hilfe bei der Zielfindung und der Ueberwachung des Brennstoffverbrauchs.

4. Die Orientierung und Alarmierung aller an der Luftlage interessierten militärischen und zivilen Stellen

Die verantwortlichen Stellen des Zivilschutzes und der Armee sollen mit den neuen Hilfsmitteln über eine solide Grundlage für ihre Entscheidungen bezüglich Warnung und Entwarnung verfügen.

b) Im **Frieden** sind von «Florida» folgende zusätzliche Aufgaben zu lösen:

5. Die militärische Flugsicherung als Ergänzung der zivilen Flugsicherung

In Zusammenarbeit mit dem eidgenössischen Luftamt ist die schrittweise Einführung der im Projekt eingeschlossenen halbautomatischen Verfahren für die militärische Flugsicherung geplant.

6. Die Ausbildung der Kader und Mannschaften der Führungsstäbe der Einsatzzentralen, der Fliegerabwehr-Lenk Waffen-Einsatzoffiziere und der Piloten

Die kriegsgenügende Ausbildung dieser Wehrmänner läßt sich heute nur noch mit Hilfe der Simulation kriegsnaher Luftlagebilder erreichen. Der wirkliche Einsatz moderner Flugzeuge in genügender Zahl zur Feindmarkierung ist sehr teuer, führt zu großen Unannehmlichkeiten für die Bevölkerung (Lärm) und stellt in der Enge unseres Raumes Flugsicherungsprobleme, die angesichts der Dichte des

zivilen Luftverkehrs kaum mehr zu lösen sind. Zudem muß auf den Anflug unserer Grenzen von außen aus verständlichen Gründen vollständig verzichtet werden. Wesentlich ist für uns, daß das System,

was seine Bedienung betrifft, ohne weiteres auf der Milizbasis bewältigt werden kann. Für Unterhalt und Wartung werden dagegen Fachleute notwendig sein, die im Dienst des Bundes stehen. K.

40 Jahre Waffenplatz in der Zähringer Stadt Freiburg

25 Jahre Ausbildung der Infanterie-Funker

20 Jahre Nachrichtenkompanien in den Infanterie-Regimentern

Von Adj. Uof. A. Gasser, Freiburg

Am 11. März 1965 waren es 40 Jahre, daß 1925 unter dem Kommando von Herrn Oberst i. Gst. Paul Keller, die erste Rekrutenschule für Telefon- und Signalpatrouillen in Freiburg einrückte. Nachdem seit 1922 Telefonsoldaten und Signaleure der Infanterie in Bern, Yverdon, Luzern, Andermatt und Herisau ausgebildet worden waren, sollte die Zähringerstadt Freiburg mit ihrer näheren Umgebung zum Waffenplatz der Infanterie-Telefonschulen werden.

Zwischen Saane und Sense einerseits, wie auch zwischen Murtensee und den Greyerzeralpen andererseits, trifft man nun seit 40 Jahren Telefonrekruten an, die ihr Kabel verlegen und die verschiedensten Kommandoposten und Gefechtsstände einrichten und verbinden.

Rekruten aus der ganzen Schweiz finden sich auf dem Waffenplatz Freiburg zusammen; alle vier Landessprachen sind vertreten. Bis 1939, dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, waren es Telefonisten und Signaleure, die in Freiburg ihre Grundausbildung erhielten.

Inzwischen hat die Steigerung der Feuerwirkung, die Erhöhung der Beweglichkeit der Verbände und die Auflockerung der Truppe auf dem Gefechtsfeld, der Truppenführung längst Räume zugewiesen, in denen Erkundung, Führung und Kampf als Grundbedingung die restlose Zusammenarbeit aller Waffen erfordert. Diese Zusammenarbeit verlangt von der Führung eine rasche und sichere Durchgabe ihrer Nachrichten und Befehle. Dies verlangte eine entsprechende Anpassung des Befehls- und Nachrichtenapparates auch des Infanterie-Regimentes, durch Ueberlagerung des Drahtverbindungsnetzes mit Funk. Seit der Herbstrekrutenschule 1940 werden nun auch schon 25 Jahre lang die Infanterie-Funker in Freiburg ausgebildet.

Vom 11. März 1925 bis 1. Juni 1951 waren die Infanterie-Uebermittlungsschulen in der Kaserne an der oberen Matte einquartiert. Die Offiziere waren während der ersten zwei Jahre bei Privaten in der Altstadt einlogiert, was für die Weckordnungen etliche Mühe gebracht haben soll. Ab 1927 stand dann die Offizierskaserne in der Kommanderie St. Johann zur Verfügung.

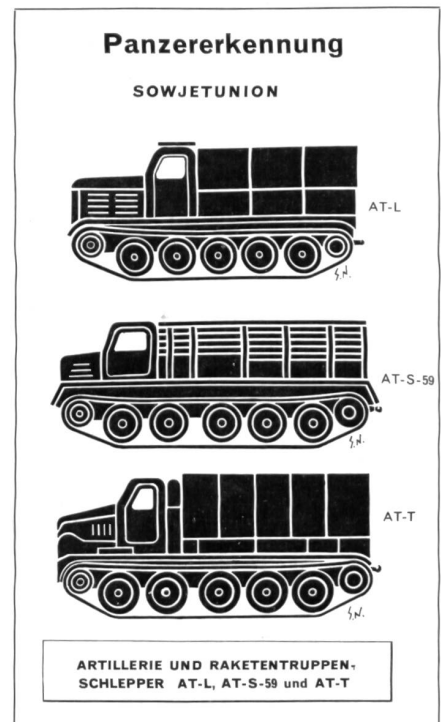
Am 27. April 1945 wurde zwischen der Eidgenossenschaft und dem Kanton Freiburg ein neuer Vertrag betreffend die Benützung der Kaserne an der oberen Matte und den Bau einer neuen Kaserne auf dem Areal des Schlosses La Poya unterzeichnet.

Bereits am 1. Juni 1951 wurde die neue Kaserne von La Poya im Beisein von Herrn Bundesrat Kobelt feierlich eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Im gleichen Jahre wechselte ebenfalls der Exerzierplatz von Bürglen nach Moncor. Mit der Vermehrung der Infanterie-Funker durch Ausdehnung des drahtlosen Uebermittlungsdienstes vom Infanterie-Regi-

ment auf die Füsilierbataillone sind die Kasernenanlagen von La Poya rasch zu klein geworden. Bereits am 5. April 1956 hat der Kanton Freiburg als Bauherr die Projektierung des Gebäudes Nr. 2 von La Poya den Herren Architekten Bächler und Colliard in Freiburg in Auftrag gegeben. Am 12. Juli 1958 wurde das Gebäude Nr. 2 eingeweiht und vom Schulkommandanten, Herrn Oberst Marcel Bays, dem Betrieb übergeben. Gleichzeitig konnte der neue Uebungsplatz im Park des Schlosses von La Poya der Truppe übergeben werden. Der Kanton Freiburg hat damit die schönste und praktischste aller Kasernenanlagen geschaffen.

Mit dem 1. Januar 1960 ist der Bund Besitzer der Domäne der alten Mühle von Chésopelloz geworden für die Erstellung eines Gefechtschießplatzes z. Hd. der Infanterie-Uebermittlungsschulen.

10 Kommandanten hat der Waffenplatz Freiburg in den letzten 40 Jahren gesehen. Bis 1927 Oberst i. Gst. Paul Keller, sodann die Majore Frick, nachmaliger Korpskdt. und Ausbildungschef, Schuhmacher, nachmaliger Kommandant der 6. Division und Däniker. Von 1929 bis 1944 Oberst Roland Perrin, welcher während der Mobilmachungszeit auch das Mannschaftsdepot für Telefonsoldaten kommandierte. Von 1945 bis 1951 steht Oberst i. Gst. Marcel Piquet den mil. Schulen vor. Von 1952 bis 1956 Oberst Hans Eichin, der heutige Kommandant





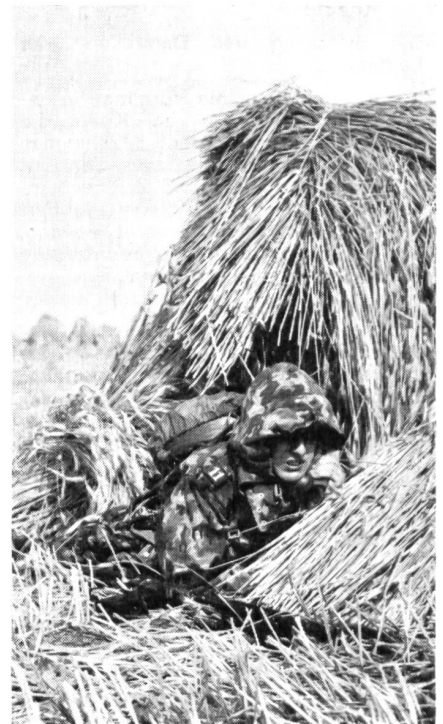
①



②



③



④

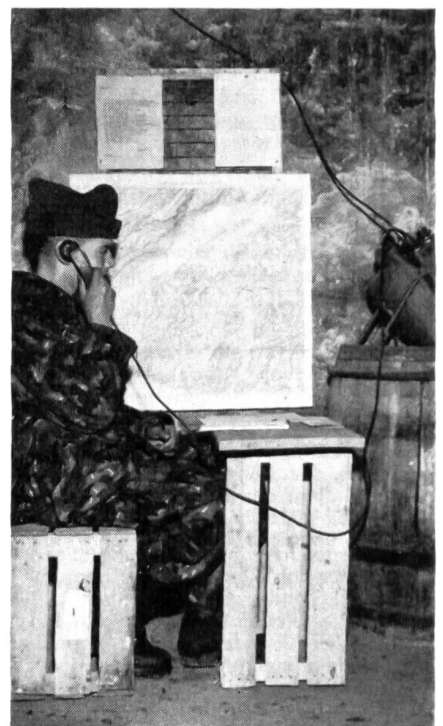
1
Telefonist beim motorisierten Verlegen
des Kabels

2
Zentralist an der Regiments-Telefon-
Zentrale

3
Beobachter am Tf. in der vorgeschoben-
nen Stellung

4
Auf dem Gefechtsstand des Füsilier-
bataillons

5
Infanterie-Funker im sicheren Unterstand



⑤

der Mechanisierten Division 4. 1957 kommandiert Oberst i. Gst. Max Gubler, der jetzige Stabschef der Gruppe für Ausbildung. In den Jahren 1958 bis 1962 kommandiert Oberst Marcel Bays, der heutige Kommandant der Schießschulen von Walenstadt, und von der zweiten Rekrutenschule 1962 an steht der jetzige Kommandant Oberst Fritz Vetsch den Infanterie-Uebermittlungsschulen vor. Die Entwicklung der Infanterie-Uebermittlungsschulen hat nicht nur mit der Vergrößerung und Anpassung des Befehls- und Nachrichtenapparates im Infanterie-Regiment zugenommen, sondern auch in anderer Hinsicht. Dies einmal in der Zusammenarbeit mit den technischen Schulen für Nachrichtenoffiziere. Diese Zusammenarbeit erfolgte erstmals 1942 auf die wertvolle Initiative von Herrn Oberst David Perret, dem damaligen Kommandanten der Kurse für Nachrichtenoffiziere und Adjutanten. Sodann seit 1954 in der Zusammenarbeit mit den Zentralschulen II-A und III-A, sei es bei Funksprech- und Funkführungsübungen oder bei Rahmenübungen wie auch bei Demonstrationen über Organisation und Einrichtungen von Kommandoposten und Gefechtsständen. Der Waffenchef der Infanterie, Herr Oberstdivisionär Max Weibel, hat die Vorführung des Befehls- und Nachrichtenapparates des Füsilierebataillons auf alle Infanterie-Offizierschulen ausgedehnt.

20 Jahre Nachrichtenkompanien in den Infanterie-Regimentern

Mit dem Befehl des Oberbefehlshabers der Schweizerischen Armee vom 24. April 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, sind die Nachrichtenkompanien der Infanterie-Regimenter aufgestellt worden. Damit hat die vorangehende lose Organisation der Stabstruppen im Infanterie-Regiment ein Ende gefunden. Die Nachrichtenkompanie ist auch heute nach 20 Jahren eine der jüngsten Infanterie-Einheiten. Mit der neuen Truppenordnung (1961) ist diese stärkste, 273 Mann zählende Einheit, durch die Aufstellung einer neuen Stabseinheit im Infanterie-Bataillon entlastet worden. Die Nachrichtenkompanie ist einer ständigen Veränderung im Sinne der Entwicklung und Anpassung an die technischen Fortschritte der Elektronik und an die taktischen Forderungen der Kommandanten unterworfen. Die zu erfüllenden Aufgaben verlangen, neben der Anpassung und der Beweglichkeit in jeder Beziehung, die Zuverlässigkeit in den rasch wechselnden Lagen. Für die Nachrichtenkompanie ist das Motto seit 20 Jahren gleich geblieben, es heißt:

dienen!

Mit der neuen Truppenordnung ist der Kommandant der Nachrichtenkompanie zum Uebermittlungschef des Infanterie-Regimentes geworden. Mit dieser neuen klaren Funktionsbezeichnung ist eine oft verwässerte Stellung zwischen Nachrichtenoffizier und Uebermittlungsoffizier erledigt worden. Der Kommandant der Nachrichtenkompanie als Uebermittlungschef des Infanterie-Regimentes plant, erstellt, betreibt und unterhält die Verbindungsnetze zu den Unterstellten, kümmert sich um die Verbindung zur vorgesetzten Kommandostelle und zum Nachbar. Im Kampf der verbundenen Waffen löst er die Frequenz- und Verbindungsprobleme, die da auftauchen bei der Eingliederung fremder Verbände in den Rahmen des Infanterie-Regimentes.

Seit 40 Jahren beherbergt nun die alte Zähringer Stadt Freiburg die Kerntruppen zur Nachrichtenkompanie. Zum Aufbau, Betrieb und Unterhalt dieses Befehls- und Nachrichtenapparates bedarf es aber auch einer Truppe, in der der letzte Mann fest davon überzeugt ist, daß er nie Selbstzweck ist, sondern immer nur für den taktischen Kommandanten die Verbindung aufrechterhält. Es liegt im Wesen der Nachrichtenkompanie, daß sie nicht wie der Füsilier, der stürmisch mit der Waffe in der Hand seinen Gegner niederringt, das Hochgefühl des Sieges erfährt, sondern daß sie in stiller und selbstloser Arbeit mit-hilft, als Mittel der Führung die soliden Grundlagen des Sieges zu schaffen. Der Störungssucher, der in dunkler Nacht bei Trommelfeuer den Telefonleitungen nachgeht und mit der Waffe in der Hand Leben und Gerät verteidigt, dem hilft kaum das mitreißende Beispiel der Kameraden Füsiliere, sondern nur unerschütterliches Pflichtbewußtsein und innerer Eigenwert rufen ihn zum schonungslosen Einsatz, auch wenn er allein und ohne Kontrolle im Gefechtsfeld vorgeht. Kampfungewohnte Truppen sind panikanfällig, wenn eine Krise im Gefecht eintritt. Um seine Anpassungsschwierigkeiten an die Eindrücke des Kampfes leichter überwinden zu können, muß der Mann schon während seines Einsatzes in der Friedensübung kennenlernen, was ihn im Ernstfall erwartet. Das Kampf-Training erreicht der Soldat der Nachrichtenkompanie u.a.m. in der Gefechtslärmübung, in der der Soldat in sicherer Deckung Artilleriebeschuß ausgesetzt wird, wie wenn er als Störungssucher auf dem Gefechtsfeld vorgeht oder als einsam Verlassener an ausgesetzter Stelle eine Relaisstation bedient und seine abgeschlossene Antenne ohne Aufschub ersetzen muß.

Die Forderung der Führung: «Verbindung um jeden Preis und zu jeder Zeit!» wird erreicht, wenn das technische Material und die Ausbildung der Netzbenutzer es gestatten, Draht und Funk miteinander zu betreiben und auszunützen. Ein Kommandant, der in einer bestimmten Situation nur noch über seine persönliche Begleitfunkstation verfügt, muß mit seinem Vorgesetzten oder Nachbar sprechen können, der im selben Moment nur noch über eine Telefonverbindung verfügt. Hoffen wir, daß auch bald einmal die große Lücke in der Nachrichtenübermittlungstechnik, nämlich die sichere und automatische Sprechverschleierung, wo der Uebermittler mit der Verschleierung selber nichts mehr zu tun hat und der Inhalt der Meldungen durch das Tarnverfahren nicht mehr entstellt wird, geschlossen werden kann. Möge auch in Zukunft die Nachrichtenkompanie als Einheit der Führungsmittel des Infanterie-Regimentes ihrem hohen Grundsatz nachleben, nämlich:

Mehr sein als scheinen!

Literatur

Jürgen Rohwer

66 Tage unter Wasser – Atom-U-Schiffe und Raketen

Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg, 1965

Der 17. Januar 1955, an dem das erste Atom-Unterseeboot der Welt, die amerikanische «Nautilus», in Betrieb gestellt

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

wurde, bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt in der militärischen sowohl als auch in der zivilen Schifffahrt. In den 10 Jahren, die seither vergangen sind, haben die Vereinigten Staaten bereits 33 für den Einsatz von Polaris-Raketen eingerichtete sowie 27 kleinere U-Boote in Dienst genommen – eine Entwicklung, die heute in unverminderter Kadenz weitergeht. In dem vorliegenden, mit 162 ausgewählten Photos, Karten und Skizzen ausgestatteten Bildband gibt der als Militär-Historiker und als Marinefachmann in gleicher Weise ausgewiesene Jürgen Rohwer einen sehr anschaulichen und fachlich sauberen Ueberblick über den heutigen Stand der Atomschiffe und die von ihnen verfeuerten Raketen. Rohwer schildert die unerhört gedrängte Entwicklung dieser neuen Waffen des Seekrieges und vermittelt einen eindruckliches Bild der Probleme und ihrer bisherigen Lösungen in allen Nationen, die in einem künftigen Krieg zur See kämpfen würden. Das Buch, dessen Schwergewicht auf dem Bildteil liegt, wird von knapp formulierten, aber alles Wesentliche enthaltenden Texten sowie technischen und militärischen Erläuterungen in vorteilhafter Weise ergänzt.

Kurz

Leserbriefe

Politik in der Armee

Im Leitartikel des «Schweizer Soldaten» Nr. 18 befaßt sich Redaktor Herzog mit dem Problem der politischen Beeinflussung in der Armee. Anlaß dazu gaben die Feststellungen eines Kanoniers in seiner Einheit.

Der Versuch, das Problem zu verniedlichen, geschieht zu Unrecht. Der Hinweis auf die Oststaaten, wo die politische Agitation in der Armee intensiver ist, scheint mir deplaziert. Wenn irgendwo ein Mensch auf der Straße stirbt, können wir seine Angehörigen wohl kaum damit trösten, daß andernorts noch mehr Menschen den Unfalltod erleiden. Gewiß, mein «Gleichnis» ist etwas makaber; trotzdem liegt es genau parallel zu unserer Frage.

Ich unterstütze die Ansicht des aufgebrauchten Kanoniers. Und ich kann das um so eher tun, als ich schon recht seltsame Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht habe.

Es war in einer Rekrutenschule. Die angehenden Soldaten wurden in mehreren Lektionen über den Kommunismus aufgeklärt. Als Instruktoressen amtierten die Herren Zugführer. Am Schlusse des Lehrganges hatten die Rekruten einen Fragebogen auszufüllen und sich so über ihre Kenntnisse auszuweisen.

Was dabei herausgekommen ist? – Eine der Fragen lautete: «Kennen Sie kommunistische Tarnorganisationen?». Dut-